



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

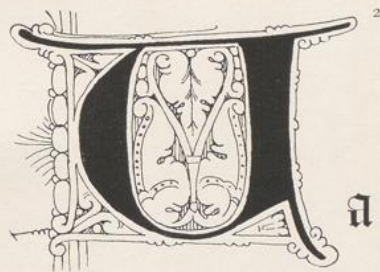
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Herford

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1908

Gemeinde Wallenbrück

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94920)



Wallenbrück.

Das Kirchspiel Wallenbrück, mit 1788 evangelischen, 7 katholischen und 15 dissidentischen Einwohnern auf 1422 Hektar, besteht aus Wallenbrück (Waldenbruce 1096), worin Godinchusen (1284) und Ouhusen, aus Hellingen (Hellinche 12. Jahrhundert), Baringdorf (Bernigthorpe 1153), Düttingdorf (Duttinchorpe 1252) mit Mantershagen (Hof Mantelo 14. Jahrhundert) und Wiglinghausen (Wichardinchusen 1416).

Es gehörte zur ravensbergischen Vogtei Enger und lag im Bistum Osnabrück, von welchem aus die Pfarre bis ins 19. Jahrhundert besetzt wurde. Die der hl. Maria gewidmete Kirche wurde im Jahre 1096 gleichzeitig mit dem Hofe Wallenbrück von der Nonne Demod der Domkirche in Osnabrück übergeben. Das Dekanat darüber erhielt 1160 die Probstei zu St. Johan in Osnabrück. Das Patronat der 1376 von denen von Nagel und Johannes von Ohfen (Ouhusen) gestifteten Dreikönigsvikarie bildeten der Pfarrer von Wallenbrück und die Güter des Kirchspiels: Wallenbrück, Rolinghof und Königsbrück. Die Reformation wurde um 1530 eingeführt.

Das Gogericht über Wallenbrück besaß 1552 der Osnabrücker Bischof, wie es denn bis zur Neuorganisation der ravensbergischen Gerichte im Jahre 1550 zum Gogerichte Grönenberg gehörte.

Holzgraf über die Wallenbrücker Mark, die schon früh als einheitlicher Besitz der vier Bauerschaften erscheint, war der Landesherr.

¹ und ² Randverzierung und W = W aus einem Missale der Johanniskirche zu Herford. (Siehe Seite 45.)

Von den alten Erben des Kirchspiels gehörten 5 zum Stifte St. Moritz vor Münster, 6 zum Gute Königsbrück, wahrscheinlich dem St. Moritz-Kloster entfremdet, da sie an den St. Moritz-Distrikt Lenzinghausen—Werther—Königsbrück stoßen. Einige waren den Klöstern zu Herford, Iburg, Gertrudenberg bei Osnabrück, Schildesche und dem Kapitel St. Maria in Bielefeld hörig. Der Rest theilte sich auf die Ministerialgüter in Wallenbrück und Spenge als Herforder und lippische Lehen. Aus Wallenbrück verkauften die Edelherrn von Blankena 1253 die Vogtei über den Hof in Godinhufen und zwei in Ouhufen, sowie über eine Landstelle in Hellinghen an Kloster Iburg, wie demselben auch 1284 drei Höfe zehntpflichtig sind.

In Hellinghen hatte im Jahre 1342 das Kapitel zu Enger die Vogtei über einen Hof und Einkünfte von mehreren andern. Der Edle Widukind vom Berge belehnte 1351 J. Busche mit 6 Hufen in Hellinghen und 1365 verkaufte der Graf von Lippe dort ein Haus an E. Nagel. Im Jahre 1071 überwies die Aebtissin Godesdine von Herford, Gut in Berninckhorpe. Ein Ministeriale Altholfus de Berninckhorpe wird 1153 genannt. Das Kloster Gertrudenberg hatte 1240 Zehnten und Kloster Enger 1342 Einkünfte von dort. Im Jahre 1377 verpfändete der Graf von Lippe Häuser in Baringdorf, Düttingdorf und Suttorf an Heinrich Cappel in Wallenbrück. Um 1252 verzichtete Hartbert von Düttingdorf auf den Hof Mönk zu Gunsten des Klosters Gertrudenberg.

Das Gut Wallenbrück scheint, während 1295 noch ein Henricus de Woldenbrücke existirt, bald darauf in die Hände der von Nagel gekommen zu sein, die es bis 1775 besaßen.

Das Gut Warmenau besaßen von 1377 bis zu seiner Vereinigung mit Wallenbrück zu Ende des 17. Jahrhunderts die von Cappel.

Ein Herr J. de Warmina kommt bereits im 13. Jahrhundert vor.

Roltinghof besaßen 1561 die von Nagel. Da 1252 ein Rolf Nagel als Zeuge in der Nähe erscheint, so wird das Gut von diesem seinen Namen erhalten haben.

Im 17. Jahrhundert wurden in Wallenbrück ravensbergische Landtage gehalten. Der Ort hatte damals an den Tagen Georgii und Megidii Jahrmärkte.

Im Jahre 1759, als die Franzosen Ravensberg räumten, fand in Wallenbrück ein Gefecht statt.

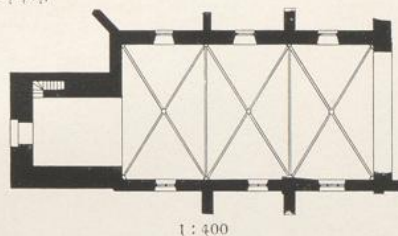


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wallenbrück.

Dorf Wallenbrück.

1,6 Kilometer nordwestlich von Herford.

Kirche, evangelisch, gothisch,



einschiffig, dreijochig, nach Osten erweitert. Westthurm mit Satteldach. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen rundbogigen Querrippen, auf Konsolen. Holzdecke im Thurm.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; dreitheilig an der Südseite des östlichen Joches. Schalllöcher, spitzbogig, zweitheilig, mit Mittelstab.

Querschnitt, 1:400.
Nach alter Aufnahme.

Eingang an der Westseite des Thurmes, flachbogig.

Wappenstein, gothisch, an der Südseite des Thurmes mit Jahreszahl cccxi (1411).

Grabnische, gothisch, vermauert, Reste an der Nordwand, flachbogig, mit Wappen, 1,50 m breit.

Epitaph, romanisch, Reste, Heiligenfigur. 78 cm hoch, 60 cm breit; mit Inschriftstein; 40 cm hoch, 46 cm breit. anno dñi m l x (1060) gerhardus... frisa x l i (41) āno etatis sue hic obiit et hētur hic sūdator hui ecclē. (Abbildungen nebenstehend und Tafel 75.)

Christus, romanisch, von Holz; Arme neu, langes Lentuch, Füße nebeneinander. 1,25 m hoch.

2 Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, zweireihig, zwölffarmig.

1. 90 cm hoch. 2. 70 cm hoch.

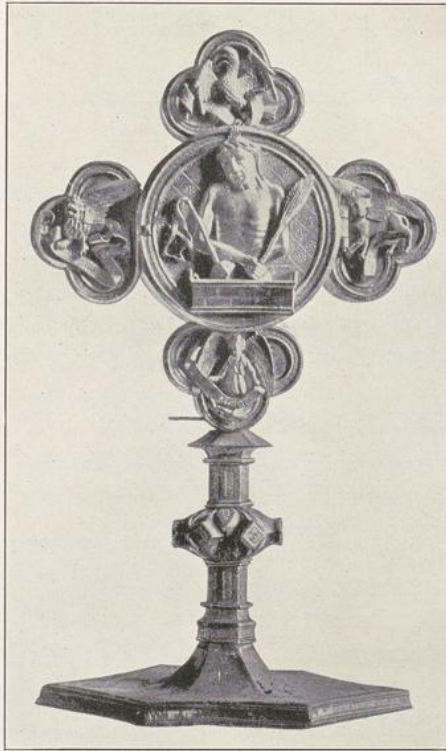
3 Glocken mit Inschriften:

1. anno 1651 circa festum vis. b. mariae virginis fusa in wallenbrück provisor hinrich meier a duttingh dorp et adolph godinckhusen. plurima non casu sed statuente des. erhard nagel. 1,10 m Durchmesser.

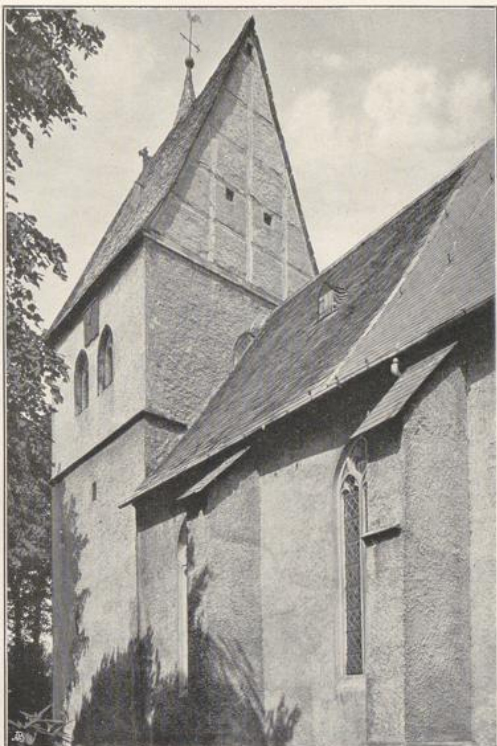
2. alles was odem hat lobet den herren josephus michelin nos tres fecit a^o 1651. 0,92 m Durchmesser.

3. neu.





Kranken-Versehgefäß, spätgotisch, inschriftlich von 1492;
 von Kupfer, vergoldet; Kreuzform, mit Ecce homo und Evangelistensymbolen.
 Angeblich in Herford ausgegraben. Jetzt in der Sammlung Schnütgen, Köln.
 (Vergleiche Jahresbericht des Kunstgewerbe-Museums zu Köln, 1906.)



1.



2.



Elischs von f. Bruchmann A.-G., München.

3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1904.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Epitaph; 3. Innenansicht nach Nordwesten.

